

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2009)
Heft: 2

Artikel: "Alles im Leben ist mit Unsicherheiten behaftet"
Autor: Kobler, Bernard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Alles im Leben ist mit Unsicherheiten behaftet»

Auch bei älteren Menschen hat die Finanzkrise Ängste ausgelöst, und sie machen sich Sorgen um ihre Renten, aber auch um ihr Ersparnis. Bernard Kobler, Präsident der Geschäftsleitung der Luzerner Kantonalbank, gibt Auskunft zu AHV, Anlagen, Risiken und Beratung sowie über die persönlichen Lehren, die er aus dem Crash gezogen hat.

Die Finanzkrise macht nicht nur der Wirtschaft Angst – insbesondere ältere Menschen sehen ihre Vorsorge und ihre Ersparnisse stark gefährdet. Können Sie diese beruhigen? Ja. Die Vorsorge in der Schweiz beruht auf dem 3-Säulen-Prinzip. Die AHV-Renten sind nicht abhängig von der Wirtschaftslage, sondern sind das Resultat eines politischen Prozesses. Bei den Renten aus der beruflichen Vorsorge können wir ebenfalls davon ausgehen, dass sie nicht gekürzt werden – die wenigen Beispiele, wo das in der letzten Zeit vorgekommen ist, betrachte ich als Ausnahme.

Gilt es denn zu unterscheiden, wie die Ersparnisse angelegt sind? Ja. Spargelder sind aufgrund des Einlegerschutzes bis 100 000 Franken oder bei den Kantonalbanken aufgrund der Staatsgarantie sogar ohne Betragslimite sicher. Bei Anlagen gilt einerseits der Grundsatz der Diversifikation. Wer nicht alle Eier in den gleichen Korb legt, kann das Risiko ganz entscheidend limitieren. Andererseits muss man beachten, dass die Risikoposition je nach Anlagekategorie unterschiedlich ist.

Und bei Obligationen? Hier hängt die Sicherheit von der Qualität des Schuldners ab. Hier gilt, dass höhere Zinsen immer mit höheren Risiken erkauft werden. Die Anleger haben es also in der Hand, die Sicherheit zu erhöhen, wenn sie sich mit tieferen Renditeerwartungen zufriedengeben. Aktien gehören per Definition in die Kategorie der Anlagen mit hohem Schwankungsrisiko, dort sollte man nur

investieren, wenn man über einen längeren Anlagehorizont verfügt und auch bereit ist, das entsprechende Risiko zu tragen.

Müssen Erwerbstätige einfach nur zuschauen, wenn das angelegte Vermögen stetig kleiner wird? Oder können sie selber etwas dagegen unternehmen? Anlagen haben in der Regel einen langfristigen Horizont. Deshalb halte ich es für unklug, aufgrund von kurzfristigen Entwicklungen und überstürzt zu handeln. Jede seriöse Finanz- und Anlageberatung beginnt mit der Ermittlung der Risikofreudigkeit und der Risikofähigkeit des Kunden. Wie gesagt: Wer höhere Erträge erwirtschaften will, muss auch mehr Risiko in Kauf nehmen. Diese Weisheit ist in den Jahren, als die Börsen nur nach oben zeigten, leider etwas in den Hintergrund getreten. Neben dem zeitlichen Horizont der Anlagen darf man zudem auch seine persönlichen Bedürfnisse nie aus den Augen lassen.

Was bedeutet das konkret? Wer auf regelmäßige Erträge aus seinem Vermögen angewiesen ist, wird anders investieren als jemand, der das Geld erst in mehr als zehn Jahren braucht und dazwischen auch Wertschwankungen aushalten will. Es lohnt sich daher, mit seiner Bank in Kontakt zu bleiben, gerade auch, wenn sich Veränderungen im Leben und in den Bedürfnissen abzeichnen.

Bernard Kobler

(Jahrgang 1957) ist seit dem 1. Januar 2004 Präsident der Geschäftsleitung (CEO) der Luzerner Kantonalbank (LUKB). Vorher war er seit 1999 als Geschäftsleitungsmitglied der LUKB zuständig für das Geschäftsfeld Individual- und Gewerbekunden. Zuvor war er während rund 16 Jahren in verschiedenen Stabs- und Linienfunktionen bei der UBS tätig. Bernard Kobler ist Absolvent der Swiss Banking School und des Advanced Management Programme an der Insead in Fontainebleau (in Frankreich). Er wohnt in Meggen LU, ist verheiratet und hat vier Kinder.



Nehmen Ihre Mitarbeiter derzeit direkt Kontakt auf mit verunsicherten Kunden und Kundinnen oder solchen, die in letzter Zeit viel Geld verloren haben?

Ja, das ist klar Teil unseres Beratungs- und Betreuungskonzeptes. Wir haben gerade Anfang 2009 eine grosse Aktion unter dem Titel «Anlage-Check» durchgeführt, mit der wir unsere Kunden ermuntert haben, zusammen mit ihrem LUKB-Berater die Anlagestrategie und das Portefeuille kritisch unter die Lupe zu nehmen und allenfalls Korrekturen vorzunehmen. Diese Aktion stiess auf grosses Echo.

Raten Sie den Leuten generell, sich selber bei ihrer Bank zu erkundigen, ob Massnahmen zu ergreifen sind? Unbedingt, wenn man sich als Kunde oder Kundin nicht mehr wohl fühlt oder Fragen hat. Normalerweise melden sich ja die Bankberater bei ihren Kunden, weil die meisten Banken über Standards verfügen, wie und in welchen Abständen die Kunden und Kundinnen zu kontaktieren sind. Und hier muss man natürlich auch noch unterscheiden, ob es sich um schwankungsarme und relativ sichere Anlagen handelt oder um Depots, die eine höhere Betreuungsintensität verlangen.

«Wer höhere Erträge erwirtschaften will, der muss auch höhere Risiken in Kauf nehmen.»

Welche Bedeutung hat das Segment «60+» für Ihre Bank? Eine sehr hohe, wobei wir vom Segment «50+» ausgehen. Wir haben im Frühjahr 2007 unter dem Namen «Privileg 50» Service-Pakete für Kundinnen und Kunden ab 50 Jahren lanciert. Privileg 50 umfasst ein attraktives Sparkonto für Personen ab 50 Jahren, ein Fondskonto, altersgruppengerechte Beratungen sowie ausgewählte Veranstaltungen. Wieso starten wir bei der Altersgruppe der 50-Jährigen? Weil man zentrale Fragen wie etwa eine vorzeitige Pensionierung ungefähr im Alter von 50 Jahren angehen sollte, damit man sich diesen Wunsch auch erfüllen kann. Auch mit der Frage «Rente oder Kapitalbezug?» bei der beruflichen Vorsorge sollte man sich frühzeitig befassen.

Neben Bankgeldern spielt im Alter auch die AHV eine entscheidende Rolle. Wie sicher sind diese Ihrer Meinung nach in Zukunft? Das 3-Säulen-Prinzip mit AHV, beruflicher und privater Vorsorge in der Schweiz hat sich bewährt und wird auch künftig die Grundlage der Altersvorsorge bilden.

Sie sind knapp über 50 Jahre alt. Wann und wie haben Sie sich erstmals um Ihre Altersvorsorge gekümmert? Hier bin ich wohl ein eher untypi-

SEEMATT

SEEMATT die Oase der Senioren für Ferien und Erholung am Sempachersee, für Ruhe und Zeit zum Gesundsein, Gesundbleiben und Gesundwerden.

Ferien und Erholungshaus Seematt
 Seestrasse 3. 6205 Eich am Sempachersee
 Telefon 041 462 98 00, Fax 041 462 98 01
 www.seematt-eich.ch / e-mail: info@seematt-eich.ch

GELBART
 ORTHOPÄDIE- UND REHATECHNIK

KEEP ON MOVING!

Elektroscooter
Liegeräder - Dreiräder - Elektrofahrräder
Günstige Occasionen und Vorführmodelle

Kostenlose Hausvorführungen
 Probefahren bei Ihrem Scooter-Händler:

www.gelbart.ch

ORTHOPÄDIE-TECHNIK
 Habsburgerstrasse 26 6003 Luzern
 Tel 041 210 86 83 orthopaedie@gelbart.ch

REHA-CENTER LUZERN
 Tribschenstrasse 64 6005 Luzern
 Tel 041 367 70 17 reha.luzern@gelbart.ch



TANZZZEIT

Was uns direkt angeht.

scher Banker: Ich habe erst mit rund 40 Jahren begonnen, mich ernsthaft mit meiner Vorsorge zu befassen, um allfällige Lücken zu schliessen. Mit steigendem Alter wird das ja immer schwieriger. Aber ich habe früh begonnen, auf ein Sparen-3-Konto einzuzahlen. Das geschah aber eher aus der Motivation heraus, Steuern zu sparen, als mit Blick auf die Vorsorge.

Haben Sie aus dem Crash Lehren für Ihre persönliche Vorsorge gezogen? Ja, natürlich. Die Finanzmarktkrise hat uns deutlich vor Augen geführt, dass alles im Leben mit Unsicherheiten behaftet ist, dass jederzeit unerwartete Geschehnisse eintreten und unsere Pläne über den Haufen werfen können. In Bezug auf die Börsenentwicklung war es sicher so, dass mir einmal mehr bewusst wurde, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen – und dass hohe Renditeerwartungen immer auch mit höheren Risiken verbunden sind. Umso wichtiger ist es, dass man sich bei seiner Bank gut beraten fühlt.

Wie viel wissen Sie persönlich vom «Alter» und den damit verbundenen Fragen? In meinem Bekanntenkreis hat es viele ältere Menschen – ich weiss recht genau, welche Fragen und Probleme hier im Vordergrund stehen. Im Kundenkontakt erfahre ich zudem, wie Turbulenzen an den Finanzmärkten auch emotional belastend sein können. Bankintern pflegen wir den Kontakt mit unseren Pensionierten und dem Pensioniertenverein, und Fragen rund um die LUKB-Pensionskasse sind periodisch ein Thema in den Geschäftsleitungssitzungen. Durch diese Berührungspunkte – beruflich wie privat – bekomme ich sehr viel vom Leben «danach» mit.

Ist die Krise überstanden? Eine Prognose ist schwierig. Persönlich glaube ich, dass wir im 2009 und vielleicht auch noch Anfang 2010 mit Rückschlägen und Turbulenzen rechnen müssen. Wenn die weltweit angelaufenen Programme Wirkung entfalten, so ist aber nicht auszuschliessen, dass die Schweiz im Laufe des Jahres 2010 wieder eine leicht positive Entwicklung erzielen könnte.

«Turbulenzen im Finanzmarkt können auch emotional belastend sein.»



Blumen Suter

Emmenbrücke

Blumengeschäft & Gärtnerei

Rüeggisingerstrasse 59
6020 Emmenbrücke
tel 041 289 20 20
fax 041 289 20 21

www.blumensuter.ch
info@blumensuter.ch

Saisonale Floristik
und Dekorationen

Blumen und Pflanzen
aus Eigenproduktion

Grabpflege

Luzerner Wochenmarkt

